

WETTERLEUCHTEN



No. 57



VON REGINALD ROSE
UND HORST BUDJUH

DIE 12 GESCHWORENEN

INSZENIERUNG: JÜRGEN HELMUT KEUCHEL

Herausgegeben von:



Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: André Mettken

Fotos: Simone Batz, Cathrin Fischbach,
Silke Wolf, Sabine Kaiser

Plakatentwurf: André Mettken

Pressearbeit: Simone Batz



Die 12 Geschworenen feierten 1958 Premiere an den Münchner Kammerspielen

Premiere am 15. März 2024 um 20⁰⁰ Uhr in der Stadthalle Wetter.

Weitere Vorstellungen:

16. März um 20⁰⁰ Uhr, 17. März 2024 um 18⁰⁰ Uhr

22., 23. März um 20⁰⁰ Uhr und 24. März 2024 um 18⁰⁰ Uhr ebenda.

DAS ENSEMBLE

Obfrau	Sonja Scherer
Geschworene Nr. 2	Linn Eckert
Geschworener Nr. 3	Uwe Fischbach
Geschworene Nr. 4	Bärbel Kahle
Geschworener Nr. 5	Franz Mehring
Geschworener Nr. 6	Andreas Marquardt
Geschworener Nr. 7	Benjamin Schmidt
Geschworene Nr. 8	Simone Batz
Geschworener Nr. 9	Herbert Mettken
Geschworener Nr. 10	Hans Kaiser
Geschworene Nr. 11	Sabine Kaiser
Geschworener Nr. 12	André Mettken
Gerichtsdieners	Helmut Konnerth
Stimme des Gerichtsvorsitzenden	Jürgen Helmut Keuchel

*„Kinder, die aus einem solchen Boden hervorkriechen sind Abfall, nichts als Abfall.
Auf den Müllhaufen damit!“*
Geschworener Nr. 10

Regie

Jürgen Helmut Keuchel



Regieassistent

Sandra Erkel

Soufflage

Ingrid Hintze, Gabi Koch



Bühne

Harald Günther, Oliver Batz; Uwe Fischbach, Klaus Trier,
Rüdiger Clasani, Andreas Marquardt, Hans Kaiser, Sabine Kaiser



Beleuchtung, Technik und Akustik

Stefan Orth, Louis Dakota Gleisner



Kostüme, Maske und Frisuren

Beate Wagner, Susanne Trier, Bärbel Kahle



Cathrin Fischbach, Daniela Schmauch, Edda Brössel,
Meike Archinal, Vanessa Buka, Linda Berghöfer, Paula Vogel,
Jule Münter



*„Jeder in diesem Raum kennt die Tatsachen, jeder weiß genau, dass der Bursche
schuldig ist! Der Strom soll durch seinen Körper fahren!“*

Geschworener Nr. 3

HANDLUNG

Nach sechs Verhandlungstagen eines Mordprozesses, in dem ein achtzehnjähriger Puerto-Ricaner aus den New Yorker Slums des Mordes an seinem Vater beschuldigt wird, ziehen sich die zwölf Geschworenen in das Geschworenenzimmer des Gerichts zurück. Hier sollen sie über das Urteil beraten, das einstimmig gefällt werden muss. Dem Angeklagten droht im Falle des Schuldspruchs die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl. Aufgrund zweier eindeutiger Zeugenaussagen scheint der Schuldspruch eine klare Angelegenheit zu sein, die keine lange Beratung erfordert. Doch in der ersten Abstimmung stimmt die Geschworene Nr. 8 als einzige der zwölf Geschworenen für nicht schuldig, während die elf anderen mehr oder weniger überzeugt für eine Verurteilung des jungen Mannes stimmen.



Das New York County Courthouse ist Schauplatz des Films

Die Geschworene Nr. 8 kann nicht sagen, ob der Angeklagte unschuldig ist – sie kann aber auch keine eindeutige Schuld beim mutmaßlichen Mörder erkennen und will nicht durch ein vorschnelles Urteil ein Menschenleben leichtfertig opfern. Einige Geschworene hingegen sind aus unterschiedlichen Motiven an einer raschen Beendigung der Beratung interessiert und drängen deshalb auf einen schnellen Schuldspruch, nicht zuletzt, da der Tag laut

Wettervorhersage der heißeste des ganzen Jahres sein soll und die schwüle Atmosphäre für zusätzliche Spannung sorgt. Gegen den Protest der anderen rekonstruiert im weiteren Verlauf der Beratung die Geschworene Nr. 8 – zunehmend unterstützt von denjenigen, die sich nach und nach auf ihre Seite schlagen – den angeblichen Tathergang und deckt Ungereimtheiten in der Beweisführung der Staatsanwaltschaft auf, die vom offenbar wenig engagierten Pflichtverteidiger des Angeklagten nicht hinterfragt worden sind.

Es gelingt der Geschworenen Nr. 8 in hitzigen Auseinandersetzungen, die Argumente und die Vorurteile der Mitgeschworenen zu entkräften und sie wegen begründeter Zweifel vom Schuldspruch abzubringen. Als auch die zweite belastende Zeugenaussage sowie weitere Indizien infrage gestellt werden müssen, steht das Votum elf zu eins für „unschuldig“. Der aufbrausende Geschworene Nr. 3 ist der Letzte, der den Schuldspruch des Angeklagten aufrechterhält. Es wird offenbar, dass er befangen ist, da er mit seinem Sohn zerstritten ist, keinen Kontakt mehr zu ihm hat und nun seinen Hass auf den Angeklagten projiziert. Letztlich schließt er sich der Meinung der elf anderen Geschworenen an und votiert auch für einen Freispruch des Angeklagten.

Anzeige:

GARDINEN

— 25 Jahre Mehring —

unter der Leitung von Franz Mehring!

Zum Jubiläum:

 In 2024 immer
wieder interessante Angebot

— Mönchtor 4 · 35083 Wetter · ☎ 0 64 23/66 45 —

DIE AUTOREN

Reginald Rose (* 10. Dezember 1920 in New York City; † 19. April 2002 in Norwalk, Connecticut) war ein US-amerikanischer Drehbuchautor und Bühnenautor. Roses Werk ist gekennzeichnet durch seine Herangehensweise an umstrittene soziale und politische Fragestellungen. Sein realistischer Ansatz beim Schreiben begründete den „Slice of Life“-Erzählstil in der dramatischen Erzählkunst für das Fernsehen mit. Dieser beeinflusste beispielsweise die Anthologie-Serien im US-Fernsehen der 1950er Jahre.



Rose begann 1938 nach Beendigung seines Studiums am City College in New York als Werbetexter zu arbeiten. Zwischen 1942 und 1946 war er Soldat im Zweiten Weltkrieg und brachte es bis zum Leutnant. Ab 1951 schrieb er Drehbücher für Fernsehprogramme und Bühnenstücke. Sein berühmtestes Werk war das Justizdrama Die zwölf Geschworenen (Twelve Angry Men), das er 1954 als Fernsehspiel innerhalb der Reihe Studio One geschrieben hatte. Bei der von Sidney Lumet 1957 mit Henry Fonda in der Hauptrolle inszenierten Kinofassung fungierte

Rose als Drehbuchautor und Produzent. In den folgenden Jahrzehnten folgten weitere Verfilmungen dieses Stücks. Auch für das Medizindrama Ist das nicht mein Leben? hat er das Drehbuch verfasst. Für seine Arbeiten erhielt Rose zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem mehrere Emmy Awards.

Horst Budjuhn (* 30. Juli 1910 in Bromberg, Deutschland, heute Polen; † 24. Dezember 1985 in Locarno, Schweiz) war ein deutscher Schriftsteller und Drehbuchautor. Der aus Westpreußen stammende Budjuhn kam 13-jährig nach Berlin und studierte ab 1928 drei Jahre lang Germanistik und Literaturgeschichte.

1931 wurde er Dramaturg an verschiedenen Berliner Theatern. 1933 wechselte Budjahn in die Leitung des Renaissance-Theaters. 1935 verpflichtete ihn der Kiepenheuer-Bühnenvertrieb als seinen literarischen Leiter. Zeitgleich verfasste Budjahn seine ersten Bücher – Romane, Schauspiele und Biografien. Neben Nochs Jeep, Ein Zwischenfall, Der vielgeliebte Herr Brotonneau und Eleonora verfasste Budjahn nach dem Krieg die Dramatisierung von Reginald Roses Gerichts драма Die zwölf Geschworenen für die deutsche Bühne (und 1963 auch für ein deutsches Fernsehspiel).

1938 knüpfte Budjahn seinen ersten Kontakt zum Film und beteiligte sich am Drehbuch zu dem Lustspiel Der Florentiner Hut mit Heinz Rühmann. Bei Kriegsausbruch 1939 emigrierte er in die Schweiz und setzte dort seine Arbeit beim Film fort. Mit Richard Schweizer bearbeitete er 1940 Gottfried Kellers Novelle Die missbrauchten Liebesbriefe für den Film. Seine Drehbuchvorlage zu einer filmischen Umsetzung des antinazistischen Liedes Die Moorsoldaten wurde aus Rücksicht gegenüber Hitler-Deutschland nicht umgesetzt. Nach Kriegsende kehrte Horst Budjahn regelmäßig für Drehbuchaufträge nach Deutschland zurück.



Seine Manuskripte für bundesrepublikanische Produktionen waren immer wieder Bearbeitungen literarischer Stoffe, darunter Vorlagen von Eugène Labiche, Theodor Fontane und Emyln Williams. Seine Fassung von Effi Briest wurde 1955 als Rosen im Herbst verfilmt. Im Jahr seines Todes wurde sein Buch Fontane nannte sie „Effi Briest“. Das Leben der Elisabeth von Ardenne verlegt.



Theaterverein Wetter

präsentiert:



Stadthalle Wetter

PREMIERE: 15. März um 20 Uhr

16., 17. März und 22., 23., 24. März 2024

Vorstellung an Sonntagen: 18 Uhr

Vorverkauf: Gardinenstudio Mehring - Wetter 06423/6645
oder unter www.theaterverein-wetter.de

DAS GESCHWORENEN-GERICHT

Eine Jury ist im anglo-amerikanischen Rechtssystem die Gesamtheit der Geschworenen eines Gerichtsverfahrens, sowohl im Zivil- als auch im Strafprozess.

Im 6. und 7. Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten ist die Jury verfassungsrechtlich verankert.

Im Strafverfahren entscheidet die Grand Jury im Vorverfahren über die Anklageerhebung, die Trial Jury aufgrund der Hauptverhandlung über die Schuldfrage. Eine Coroner's Jury kann bereits an einer Untersuchung über die Todesursache einer Person beteiligt sein. Eine Jury entscheidet auch in Zivilverfahren, wenn die Parteien dies nicht einvernehmlich ausschließen. Unter bestimmten Voraussetzungen hält die US-amerikanische Rechtsprechung eine solche Verzichtsklausel für zulässig.

Die Entscheidung durch eine Jury lässt sich bis in das 10. Jahrhundert unter König Ethelred zurückverfolgen.

Neben Großbritannien, den USA, Kanada, Malta und weiteren Commonwealth-Staaten ist auch in anderen Rechtssystemen die Jury als Rechtsinstitution bekannt, so in Belgien, Frankreich und Österreich (sog. Schwurgerichtshof), jedoch unterscheiden sich die Kompetenzen der Jury von Land zu Land. In Deutschland gab es bis 1924 Geschworenengerichte. In der Schweiz wurden die Geschworenengerichte in den letzten vier Kantonen mit der Einführung der Schweizerischen Strafprozessordnung am 1. Januar 2011 abgeschafft.

Zusammensetzung:

In England und den Vereinigten Staaten besteht die Trial Jury aus zwölf, selten mehr Personen, wovon in England mindestens zehn, in den USA alle Geschworenen sich über das Urteil (verdict) einig sein müssen. In Schottland gibt es 15 Geschworene, wovon eine einfache Mehrheit von 8 Stimmen nötig ist. Zusätzlich werden meist noch zwei Ersatzpersonen ernannt, die bei dem Gerichtsverfahren anwesend sind und bei Ausfall eines Geschworenen durch unvorhergesehene Schwierigkeiten diesen ersetzen. Die Geschworenen sollen möglichst „unvoreingenommen“ sein.

Sie dürfen dementsprechend über den zu beurteilenden Fall keine Vorkenntnisse haben. Die Auswahl der Geschworenen kann für den Ausgang des Prozesses wesentliche Bedeutung haben und wird daher von Staatsanwaltschaft und Strafverteidigung sehr ernst genommen. Nur Personen, auf die sich beide Seiten verständigen, werden in die Jury berufen.

Die Jury kann für die Dauer eines Prozesses von der Außenwelt isoliert werden ("jury sequestration"), damit keine Einflussnahme von außen geschehen kann. Die Jury kann mit einer Black Box verglichen werden: Man weiß nicht, warum und wie sie entscheiden wird. Als Ausgleich für diese beschränkte Vorhersehbarkeit und Nachprüfbarkeit gibt es strenge Prozess- und Beweisregeln, die die weitreichenden Kompetenzen der Jury legitimieren sollen.



The Jury, John Morgan, 1861

„Ich kann nicht einfach so meine Hand heben und jemanden in den Tod schicken. Ich muss erst darüber sprechen.“

Geschworene Nr. 8

Entscheidungsgewalt

Allein die Geschworenen befinden über Schuld oder Unschuld der oder des Angeklagten. Ihr Beratungsergebnis nach der Beweisaufnahme ist verbindlich. Nur die Jury (nicht der Richter) entscheidet über die Tatsachen.

Ihre Entscheidung heißt verdict und muss vom Richter bestätigt werden. Ausnahmen gelten für zahlreiche Ansprüche, die in den Bereich des Billigkeitsrechts, Equity, fallen, beispielsweise Scheidungen oder einstweilige Verfügungen.

Es ist nicht erforderlich, dass eine Jury ihre Entscheidung begründet. Da die Mitglieder der Jury zumeist über keine juristischen Kenntnisse verfügen, erhalten sie vom Richter eine Rechtsbelehrung. Es ist aber alleinige Aufgabe der Jury, das Recht (in Form von Rechtsnormen oder Urteilsaussprüchen) auf die Tatsachen anzuwenden. Der Jury kommt somit eine große Aufgabe und Verantwortung in der Rechtsprechung zu. Sehr oft wird der Jury ihre Bedeutung durch die Anwälte noch mal vor Augen geführt: »You are the law!« („Sie sind das Gesetz!“).

Auch über die Strafzumessung kann eine Jury entscheiden; dies hängt vom jeweiligen Rechtssystem ab. In den USA setzt in einigen Bundesstaaten der Richter das Strafmaß fest, in anderen die Jury. Die dritte Möglichkeit ist eine Strafzumessung der Jury, wobei der Richter ein Vetorecht hat, und das Strafmaß aufheben kann (nicht jedoch die Entscheidung schuldig / nicht schuldig).

Vorzüge des Jury-Systems

Als ein Vorzug der Jury wird die Stärke kollektiver Entscheidungsfindung genannt: Mehrere Köpfe sind besser als einer, die Meinung des Einzelnen muss sich der Kritik anderer aussetzen. Insofern kann die Fehleranfälligkeit durch einen einzelnen Entscheidungsträger durch die Mehrheit ausgeglichen werden.

Die Jurymitglieder stammen aus allen Bevölkerungsschichten und stellen einen Querschnitt der Gesellschaft dar, was zur Folge hat, dass die

Juryentscheidung (jury verdict) die Gemeinschaftswerte widerspiegelt und auch für die Gesellschaft tragbar und akzeptabel ist. Auch der einzelne Bürger profitiert von der Teilnahme an der Jury: Die Erfüllung dieser staatsbürgerlichen Pflicht (jury duty), einhergehend mit der Verantwortung, Recht zu sprechen, empfinden viele Jurymitglieder als eine besondere Lebenserfahrung.

Das wichtigste Recht einer Jury besteht jedoch darin, ungeachtet der Beweise oder der geltenden Gesetze einen Angeklagten im Einzelfall freizusprechen, die sog. jury nullification, auch conscientious acquittal, juror veto oder jury pardon. Ein Beispiel ist der umstrittene Freispruch der Jury im Mordprozess gegen O. J. Simpson.

Nachteile des Jury-Systems

Der Umstand, dass der Jury als einzigem Gerichtsorgan die Entscheidungsgewalt über Tatsachen zukommt, erschwert Reformen über Rollen von Richtern und Anwälten. Die Jury kann nach Ermessen (bis hin zu Willkür) entscheiden, ihre Mitglieder können einem Gruppendruck ausgesetzt sein. Auch stellt sich die Frage, ob die Juroren ausreichend qualifiziert sind, um schwierige Rechtsfragen zu beantworten. Ein weiterer Kritikpunkt zielt darauf ab, dass die Entscheidung der Jury schwer vorhersehbar und ebenso schwer nachvollziehbar ist, da keine Begründungspflicht für ihr Urteil (verdict) besteht. Dies hat weitreichende Konsequenzen für das Rechtsmittelverfahren. Da die Jurymitglieder zumindest in Strafverfahren einstimmig entscheiden müssen, gibt es oft eine sogenannte „hung jury“, bei der eine einstimmige Entscheidung nicht herbeigeführt werden kann. Der Prozess muss dann neu beginnen, was zeitlich sehr aufwendig ist. Ein anderer Nachteil ist der große Zeitaufwand, eine geeignete Jury zusammenzustellen.

„Gibt es denn geborene Verbrecher? Ist das Verbrechen denn typisch für eine bestimmte Klasse? Seit wann?“

Geschworener Nr. 9

DER FILM

Die zwölf Geschworenen (Originaltitel: 12 Angry Men) ist das Spielfilmdebüt des US-amerikanischen Regisseurs Sidney Lumet aus dem Jahr 1957. Der Gerichtsfilm im Stil eines Kammerspiels ist eine Kinoadaptation des gleichnamigen Fernsehspiels von Reginald Rose, das am 20. September 1954 ebenfalls unter der Regie Lumets im Rahmen der Fernsehserie Studio One ausgestrahlt wurde.

Der Film in seiner Original-Kinofassung von 1957 gilt bei Soziologen und Psychologen bis heute als ein Musterbeispiel zur Anschauung von Rollenverhalten, Gruppenverhalten und gruppendynamischen Prozessen.

Vorgeschichte

Die zwölf Geschworenen basiert auf dem gleichnamigen 60-minütigen Live-Fernsehspiel von Reginald Rose, das am 20. September 1954 im Rahmen der Fernsehserie Studio One unter Regie von Franklin J. Schaffner ausgestrahlt wurde. Die ursprünglichen Besetzung bestand aus Norman Fell (Nr. 1), John Beal (Nr. 2), Franchot Tone (Nr. 3), Walter Abel (Nr. 4), Lee Philips (Nr. 5), Bart Burns (Nr. 6), Paul Hartman (Nr. 7), Robert Cummings (in der „Starrolle“ des Geschworenen Nr. 8), Joseph Sweeney (Nr. 9), Edward Arnold (Nr. 10), George Voskovec (Nr. 11) und Larkin Ford (Nr. 12). Aus ihr gehörten nur Joseph Sweeney (Geschworener Nr. 9) als ältester der Juroren und George Voskovec (Geschworener Nr. 11) als eingewanderter Uhrmacher zur Besetzung der Kinoadaptation. Über viele Jahre war nur der Verbleib der Filmrollen über die erste Hälfte des Fernsehspiels von 1954 bekannt. Ab 1976 befanden sich diese im Besitz des Museum of Television and Radio. Im Jahre 2003 wurde eine 16-mm-Filmfassung des kompletten Fernsehspiels entdeckt, die sich im Besitz von Samuel Liebowitz, einem ehemaligen Staatsanwalt und Richter, befand. Heute befindet sich diese komplette Fassung ebenfalls im Besitz des Museum of Television and Radio.

Fonda hatte das Fernsehspiel gesehen und fand insbesondere die Rolle des Geschworenen Nr. 8 interessant. Er nahm daraufhin Kontakt mit Rose auf, um an einer Kinoverfilmung zu arbeiten. Rose verlängerte und detaillierte die Handlung zwischen dem Fernsehspiel 1954 und dem Kinofilm 1957 um etwa eine halbe Stunde, da der Inhalt auf Kinolänge gebracht werden musste.

Fonda investierte privates Geld in das Filmprojekt und fungierte neben Rose als Ko-Produzent.

Dreharbeiten

Das Budget des komplett in New York gedrehten Filmes lag bei rund 337.000 US-Dollar (inflationbereinigt 2020 gut drei Millionen US-Dollar), ein auch damals schon niedriges Budget für einen Film. Für den jungen Regisseur Sidney Lumet war es die erste Kinoregie, nachdem er zuvor bei zahlreichen Fernsehserien Regieerfahrung gesammelt hatte. Fonda wählte ihn als Regisseur aus, da Lumet Erfahrung mit Fernsehspielen und den Ruf hatte, sich an Budget und Drehzeit zu halten. Aufgrund der intensiven Proben über zwei volle Wochen konnte der Film anschließend in nur 21 Tagen abgedreht werden. Nicht eine Frau fand sich in der Schauspielbesetzung von Die zwölf Geschworenen wieder, und nur eine, die spätere Kurzfilm-Regisseurin Faith Hubley, wirkte als Script Supervisor bei der Produktion mit.

Um eine klaustrophobische Stimmung und eine trotz der räumlichen Enge dynamische Inszenierung zu erzeugen, verwendeten Lumet und sein erfahrener, oscarprämierter Kameramann Boris Kaufman Objektive mit langer Brennweite, wodurch die Darsteller stärker mit dem Bildhintergrund verschmelzen. Im Laufe des Films kommt Kaufmans Kamera, die am Filmanfang noch meist „über“ den Geschworenen liegt, immer mehr auf deren Augenhöhe herunter und erzeugt so Nähe zum Zuschauer. Ebenfalls wird das Zimmer der Geschworenen mit zunehmender Länge und Anspannung der Beratungen immer weniger hell beleuchtet, was im Film am vorbeiziehenden Sommergewitter liegt.

Fonda wurde vom Filmstudio United Artists gefragt, ob er Interesse an dem Film hätte. Zusätzlich übernahm er neben der Rolle als Schauspieler auch die Aufgaben des (Ko-)Produzenten, was ihn so frustrierte, dass er, abgesehen von der zwei Jahre später entstandenen Fernsehserie The Deputy, nie wieder als Produzent wirkte. Fonda mochte es außerdem nicht, einen Film anzusehen, bei dem er selbst als Schauspieler mitwirkte. So sah er sich im Schnittraum nicht den gesamten Film an, sagte aber zu Lumet, als der den Raum verließ: „Sidney, er ist großartig“ („Sidney, it’s magnificent.“).

Weitere Bühnenfassungen

Nach dem Drehbuch für den Kinofilm verfasste Rose noch mehrere Bühnenfassungen des Stücks. 1964 wurde es von Leo Genn und Kenneth Wagg auf die Bühne des Londoner Queen's Theatre gebracht. 1996 inszenierte Harold Pinter das Stück am Comedy Theatre in London und im Jahre 2004 präsentierte das Roundabout Theatre in New York eine Broadway-Inszenierung, die es auf 328 Vorstellungen brachte.

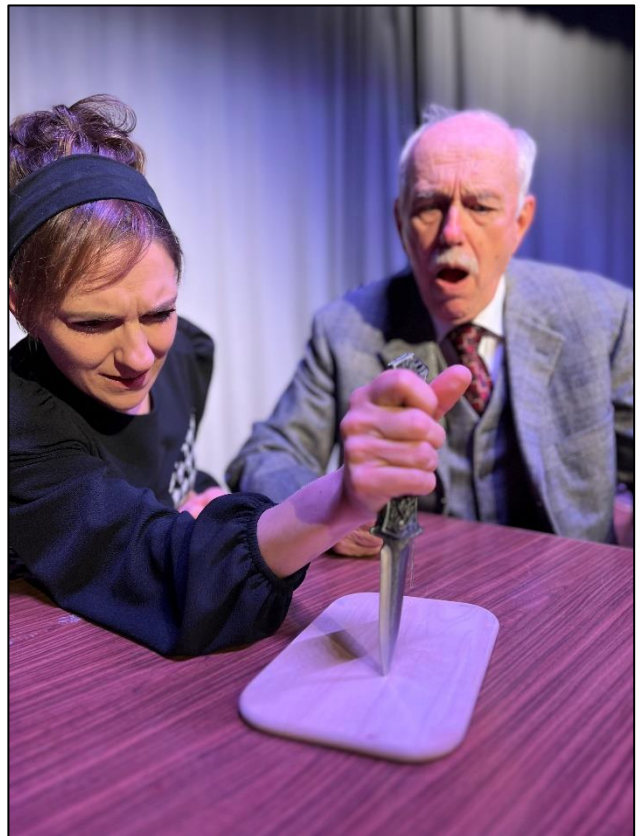
Eine deutsche Adaption brachte das Landestheater Coburg im Mai 2009 im Rahmen der Bayerischen Theatertage auf die Bühne. In dieser Inszenierung nahmen die Zuschauer auf der Bühne rund um den Tisch der Geschworenen Platz.

Gegenüber der Theaterfassung ist die Handlung des Films an einigen Stellen kürzer. Im Theaterstück machen sich die Geschworenen Gedanken darüber, wer den Vater des Angeklagten umgebracht haben könnte, wenn es nicht der Angeklagte war. Dabei wird deutlich, dass der Vater ein brutaler Schläger und Säufer war, der mit vielen Menschen im Streit lag und selbst einiges auf dem Kerbholz hatte. Außerdem diskutieren die Geschworenen ein psychologisches Gutachten, das im Zuge der Ermittlungen erstellt wurde und dem Angeklagten eine Persönlichkeit attestiert, die angeblich eine potentielle Fähigkeit zum Morden nahelegt.

Im Geschworenenzimmer werden die Charaktere nur durch ihre Nummern identifiziert, in deren Reihenfolge sie um den Tisch sitzen. Nur zwei Charaktere geben ihren Familiennamen preis: In einem kurzen Epilog verlassen Fonda (Geschworener Nr. 8) und Joseph Sweeney (Geschworener Nr. 9) gleichzeitig das Gericht, wobei sich Sweeney als McCardle und Fonda als Davis vorstellen. Der Geschworene Nr. 6 nennt nur in der deutschen Synchronisation seinen Namen „James Heeley“. Im Original zeigt er auf einer Liste auf einen Namen und sagt zum Justizbeamten „Dieser Name ist es“.

„Ich schwitze, und praktisch ist schon alles gesagt.“
Geschworener Nr. 7

DIE PROBEN









Quellen:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Die_zw%C3%B6lf_Geschworenen_\(1957\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_zw%C3%B6lf_Geschworenen_(1957))

https://de.wikipedia.org/wiki/Reginald_Rose

[https://de.wikipedia.org/wiki/Jury_\(angels%C3%A4chsisches_Rechtssystem\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Jury_(angels%C3%A4chsisches_Rechtssystem))

<https://mubi.com/de/cast/horst-budjuhn>

https://www.theaterimkloster.de/fileadmin/Bilder/Archiv/Die_12_Geschworenen/Programmheft_Die_zwoelf_Geschworenen_klein.pdf

<https://www.felix-bloch-erben.de/index.php5/pid/733/Action/showPlay/fbe/365965cf111e326bfd28efad24111e2f/>

Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Klosterberg

35083 Wetter / Hessen

www.Theaterverein-Wetter.de

Sie finden uns auch auf

Facebook: <https://www.facebook.com/Theaterverein.Wetter/>

Instagram: https://www.instagram.com/theaterverein_wetter/